

3

FINANZIERUNG
LEASING
FACTORING

FLF

MAI 2023 · 70. JAHRGANG



DIGITALER
SONDERDRUCK

BANKING

Optimismus statt Krisenmodus

Investitionsfinanzierung in schwierigen Zeiten

Julia Eymann, Soziologin und Senior Research Managerin, GIM mbH, und Mark Lammers, Wirtschaftspsychologe (M.A.) und systemischer Coach (DGfC), Research Director, GIM mbH, Co-Lead, GIM consult Team

Optimismus statt Krisenmodus

Investitionsfinanzierung in schwierigen Zeiten

Deutschland ist derzeit geprägt von multiplen Krisen, die sich negativ auf die Wirtschaftlichkeit von Unternehmen auswirken. Die Autoren wollen in ihrem Beitrag aufzeigen, dass die Krise aus Unternehmersicht durchaus auch Chancen bietet – und zwar, um die Transformation vieler hiesiger Unternehmen in puncto Nachhaltigkeit und Digitalisierung mit Hilfe von Finanzierungen zu beschleunigen und sich damit fit für die Zukunft zu machen. Dazu legen sie die Ergebnisse einer Studie zum Thema Investitionsfinanzierungen dar, die sie im Auftrag des Bankenfachverbandes durchgeführt haben. (Red.)

Die Lage der Welt ist aktuell von Krisen geprägt: Auf Covid-19 folgten Ukraine-Krieg, Energiekrise, Inflation und in der Folge Erhöhungen des Leitzinses, die Kredite teurer machen. Leben und arbeiten in der Dauerkrise also? Die Ausblicke der deutschen Medien waren in 2022 überwiegend pessimistisch: Die Rede war von „Winterrezession“⁽¹⁾ und sogar von Deindustrialisierung. Kurzum: Düstere Zukunftsszenarien dominierten die Berichterstattung.

Zum Start mal ganz direkt: Ist die aktuelle Situation denn überhaupt eine allgemeine Krise der Unternehmen? Noch Mitte Dezember meldete das Institut der deutschen Wirtschaft (IHW) „Deutschland in der Rezession“⁽²⁾ und die

Bundesbank rechnete mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um minus 0,5 Prozent. Das klang schon irgendwo bedrohlich. Doch bereits kurz danach schien eine kleine Kehrtwende zu folgen: Bereits in der zweiten Dezemberhälfte ging das ifo-Institut davon aus, dass die Wirtschaft um nur 0,1 Prozentpunkte schrumpfen werde.⁽³⁾ Und im Februar meldete der Internationale Währungsfonds (IWF) sogar, dass das Bruttoinlandsprodukt wächst. Auch ansonsten finden sich positive Nachrichten: Das Wirtschaftswachstum 2022 lag bei immerhin 1,9 Prozent⁽⁴⁾ und der DAX erreichte im Januar 2023 den höchsten Stand seit einem Jahr. Damit stehen dem anscheinend allgegenwärtigen Pessimismus auch positive Einschätzun-

gen gegenüber – Zweifel an einer allgemeinen Krisensituation in deutschen Unternehmen sind also angebracht.

Zukunftsperspektive wichtig

Bei den genannten Kennzahlen ist festzuhalten: All diese Berechnungen und Prognosen fußen auf ökonomischen Indikatoren oder Daten und Erfahrungen der Vergangenheit. Außer beim ifo-Institut werden hier keine zukunftsbezogenen Einschätzungen von Unternehmerinnen und Unternehmern einbezogen. Doch ebendies ist essenziell, wenn wir über die wirtschaftliche Entwicklung und den damit einhergehenden Finanzierungsbedarf der kommenden Monate und Jahre sprechen wollen. Niemand überblickt den Markt oder die eigene Branche besser als Unternehmerverantwortliche, die ihr Ohr nahe an ihren (B2C und B2B) Kundinnen und Kunden haben. Entsprechend zentral ist, auf deren Einschätzungen zu hören. Von Januar auf Februar hellte sich das Geschäftsklima im Rahmen der ifo-Umfrage auf.⁽⁵⁾ Und das verheißt Gutes in puncto wirtschaftlicher Entwicklung: Denn im Mittelstand, der die deutsche Unternehmenslandschaft stark prägt, planen Unternehmerinnen und Unternehmer weniger von Quartal zu Quartal, sondern primär mittel- bis langfristig.

Für eine repräsentative Studie im Auftrag des Bankenfachverbandes wurden Entscheiderinnen und Entscheider aus 300 Unternehmen über ihre Investitions- und Finanzierungsvorhaben befragt.⁽⁶⁾ Investitionen spiegeln die Bereitschaft der Geschäftsführung wider, aktiv in die Zukunft ihrer Unternehmen zu investieren. Und: Wer würde in sein Unternehmen investieren, ohne an Marktchancen zu glauben? Investitionen sind also ein Signal für Optimismus. Als die Befragung stattfand, war der Ukraine-Krieg schon in vollem Gang, die Energiepreise erreichten ihr Maximum



JULIA EYMANN

ist Soziologin und Senior Research Managerin bei der GIM mbH, Heidelberg. Ihre Schwerpunkte sind qualitative Forschungen und Trendbeobachtungen.



E-Mail:
j.eymann@g-i-m.com



MARK LAMMERS

ist Wirtschaftspsychologe (M.A.) und systemischer Coach (DGfC). Zudem ist er Research Director bei der GIM mbH, Heidelberg, und Co-Lead des GIM consult Teams.



E-Mail:
m.lammers@gim-consult.com

und auch der Leitzins der EZB war schon erhöht worden. Der Reigen an Negativschlagzeilen im Sommer 2022 hätte erwarten lassen, dass Unternehmen vor Investitionen zurückschrecken – dabei ist das Gegenteil der Fall: Trotz großer Herausforderungen arbeiten Firmen weiter an Ihrer Zukunftsfitness. Immerhin 59 Prozent der befragten Unternehmen haben konkret vor, geplante Investitionen in den kommenden beiden Jahren über Finanzierungen zu verwirklichen.

Digitalisierung

Die Auftragsbücher in den meisten Branchen sind voll und auch die hohe Auslastung der Betriebe trägt dazu bei, dass die Arbeitslosenquote in Deutschland mit 5,7 Prozent⁷⁾ weiterhin auf sehr geringem Niveau liegt. In den Unternehmen weiß man: Der technologische Fortschritt bleibt dynamisch (weitere Durchbrüche in der KI), das heißt: Wer künftig wettbewerbsfähig bleiben möchte, muss zwangsläufig investieren und das Geschäftsmodell weiterentwickeln. Wir befinden uns mitten in einer Phase der Transformation, wenn nicht sogar in einer Phase der Disruption, die Gesellschaft und Ökonomie vor enorme Herausforderungen stellt. Zwei Aufgaben sind dabei für Unternehmen entscheidend. Erstens: Energetische Autonomie gewinnen und dabei nachhaltig zu agieren. Zweitens: Unterneh-

tingstrategien und insbesondere in ihre kommunikativen und werblichen Aktivitäten. Nur einige von (sehr) vielen Beispielen: die Verpackung aus 100 Prozent recyceltem Material, die CO₂-neutrale Herstellung von Produkten, die Regionalität der Produkte, und so weiter. Das

Unternehmen klar geworden, dass sie sich nur dann zukunftssicher aufstellen können, wenn sie ihren Energiebedarf (ganz oder zumindest teilweise) selbst decken und damit ihre Energieautarkie stärken. Die Studie des Bankenfachverbands belegt dies am Beispiel Solaran-

»Wer künftig wettbewerbsfähig bleiben möchte, muss zwangsläufig investieren.«

sind, je nach adressierter Zielgruppe, alles entscheidende Argumente, um bei Endverbrauchern zu punkten. Für Unternehmen spielen bei der Nachhaltigkeit sowohl Governance-Themen, ökologische Faktoren als auch das soziale Engagement eine Rolle, wie die Studie des Bankenfachverbands zeigt. Wie wichtig diese Themen sind, zeigt sich letztlich auch daran, dass sie auch von Unternehmen bespielt werden, deren Nachhaltigkeit noch nicht so weit ist, wie ihr Marketing verspricht, Stichwort Greenwashing. Alles auch Aspekte, die die Attraktivität des Unternehmens für Investoren, aber auch für potenzielle Mitarbeiter erhöhen – in Zeiten des allgegenwärtigen Fachkräftemangels also ein relevanter Wettbewerbsvorteil. Die Unternehmen wissen jedoch, dass sie die Nachhaltigkeit ihrer Betriebe nur mit Hilfe von Finanzierungen stemmen können: Alle Unternehmen, die Nachhaltig-

lagen: Während bis heute 23 Prozent der Unternehmen Solaranlagen finanzieren, planen weitere elf Prozent die Finanzierung von Solaranlagen innerhalb der nächsten beiden Jahre. Ein deutlicher Boost für das Thema Nachhaltigkeit. Wachstumstreiber sind übrigens insbesondere die Unternehmen mit einem Umsatz zwischen einer Million und 50 Millionen Euro. Knapp zwei Drittel der Unternehmen planen insgesamt bis 2025 Investitionen in nachhaltige Objekte wie etwa Solaranlagen, Wärmepumpen oder Elektrofahrzeuge. Gerade bei Elektrofahrzeugen wird der Finanzierungsbedarf groß sein. Ein Fünftel der Unternehmen plant die Anschaffung von Elektrofahrzeugen – davon soll die Hälfte finanziert werden.

»Knapp zwei Drittel der Unternehmen planen bis 2025 Investitionen in Nachhaltigkeit.«

mensprozesse konsequent und schnell zu digitalisieren. Etwa 40 Prozent der Firmen, die eine Anschaffung planen, wollen in den kommenden zwei Jahren mindestens 25 Prozent ihres Investitionsvolumens in digitale und/oder nachhaltige Objekte investieren. Doch warum sind diese beiden Bereiche die Kernthemen der Zukunft und was motiviert Unternehmen zum Investieren in Nachhaltigkeit und Digitalisierung?

Viele Unternehmen integrieren Nachhaltigkeitsaspekte bereits in ihre Marke-

keitsinvestitionen planen, wollen dafür zumindest teilweise auf eine Finanzierung zurückgreifen.

Energiekrise boostet Umdenken

Die Herausforderungen sind also in der Tat riesig, besonders in energieintensiven Branchen. Aber der Weg zu einer Circular Economy ist für viele Unternehmen noch weit. Gleichwohl setzt die Energiekrise positive Impulse: Durch die Knappheit von Energieressourcen ist

Als weiterer zukunftsweisender Aspekt wird der Digitalisierungsgrad eines Unternehmens über dessen Wettbewerbsfähigkeit entscheiden. Hinsichtlich entsprechender Investitionen gibt es zwei Themen, auf denen der Fokus liegt: Erstens die Nutzung neuer digitaler Tools, um Effizienzsteigerungen zu erreichen. Der verstärkte Fachkräftemangel macht jede Arbeitsstunde nochmals wertvoller – digitale Prozessvereinfachungen können hier Wettbewerbsvorteile bringen. Zweitens das zentrale Thema IT-Sicherheit: Das Risiko, Opfer eines Cyber-Angriffs zu werden, ist für Firmen zuletzt massiv gestiegen. Das Bundeskriminalamt verzeichnete etwa von 2020 auf 2021 einen Anstieg um zwölf Prozentpunkte auf fast 150 000 Delikte im Bereich Cybercrime.⁸⁾ Nicht in die eigene IT-Sicherheit zu investieren, kann im Worst Case die Unternehmensaufgabe zur Folge haben – und das unabhängig von Unternehmensgröße und Branche.

Aber auch abseits von Cybercrime: Unternehmen, die hier relevante Investitionen auf die lange Bank schieben, werden zeitnah abgehängt werden. Zwar gibt es deutliche Branchen-Unterschiede, was den Digitalisierungsbedarf betrifft, aber am Ende läuft es auf das gleiche Ergebnis hinaus. Wer die eigenen Prozesse frühzeitig digitalisiert, gewinnt. Ob es dabei um HR-Systeme geht, die die Verwaltung vereinfachen oder E-Learnings vermitteln, um effektive Buchhaltungstools, um Schnittstellen zwischen Systemen und Kundendatenbanken oder um Automatisierungen: Es ist ein Wettlauf gegen die Konkurrenz. Viele Unternehmen haben das erkannt. 24 Prozent der Unternehmen haben bereits alle aus ihrer Sicht strategisch relevanten Prozesse digitalisiert. 17 Prozent befinden sich in der Umsetzung und weitere 18 Prozent stehen immerhin am Anfang der Umsetzung. Insgesamt planen 64 Prozent, in Digitalisierungsprojekte zu investieren. Bei IT-Ausstattung und Software ist der größte Teil der Investitionen heute über

Eigenmittel geplant, knapp jedes fünfte Unternehmen plant eine Finanzierung in diesem Bereich.

Früh, konsequent digitalisieren

Trotz multipler Krisen: Deutsche Unternehmen haben zentrale Zukunftsthemen fest im Blick. Im dynamischen Feld der IT sowie der IT-Sicherheit werden notwendige Investitionen vorangetrieben. Im Bereich der Nachhaltigkeit zeichnet sich ab, dass die Energiekrise zu einer Chance für die Unternehmen werden und einem Investitionsboost führen kann, der auch den Finanzierungsbedarf der Unternehmen ausweitet. Die Bankenverband-Studie zeigt: Die Krise bremst die Unternehmen nicht aus, sondern spornt sie an, ihre Nachhaltigkeits- und Digitalisierungsstrategien zielgerichtet zu verfolgen und in diesen Bereichen zu investieren. Resümierend lässt sich sagen: Der Blick auf die positiven Entwicklungen der Unternehmen liefert vielfältige Gründe für

mehr Optimismus in Krisenzeiten. Das Plädoyer für einen optimistischeren Blick stärkt schließlich auch die Gesellschaft: So lässt sich vermeiden, dass sich einseitig verbreitete Negativ-Szenarien gegenseitig verstärken und dann zu einer Self-Fulfilling-Prophecy werden.

Fußnoten

- 1) <https://www.handelsblatt.com/dpa/roundup-2-wirtschaft-ende-2022-geschrunft-deutschland-droht-winterrezession/28952206.html>
- 2) <https://www.iwkoeln.de/presse/pressemitteilungen/michael-groemling-deutschland-in-der-rezession.html>
- 3) <https://www.ifo.de/fakten/2022-12-14/ifo-konjunkturprognose-winter-2022-inflation-und-rezession>
- 4) „Preis- und kalenderbereinigt betrug das Wirtschaftswachstum 1,9%.“ Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Volkswirtschaftliche-Gesamtrechnungen-Inlandsprodukt/_inhalt.html
- 5) <https://www.ifo.de/umfrage/ifo-geschaeftsklima-deutschland>
- 6) https://ssl.bfach.de/bankenfachverband.php/cat/247/aid/8771/title/Finanzierungen_ermoeglichen_Unternehmen_Investitionen_in_Nachhaltigkeit_und_Digitalisierung
- 7) Arbeitslosenquote in Deutschland im Januar 2023; Quelle: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Wirtschaft/Konjunkturindikatoren/Arbeitsmarkt/arb210a.html>
- 8) <https://www.heise.de/hintergrund/Cyber-Angriffe-auf-deutsche-Unternehmen-Die-Statistik-der-Woche-7161998.html>